

# Bei der Bürgermeisterin in der MusiStubn

Das neue Angebot kommt bei den Musikanten und bei den Gastgebern hervorragend an

Wird das drumherum immer größer? Immer lauter? Nein, man muss nur die Fleckerl finden, an denen das Fest klein und fein und urgemütlich ist. Im Biergarten auf den Postkellern. Oder noch ein paar Meter weiter, im Bürgermeisterinnen-Garten auf der Terrasse. Nachbarn sitzen da um den Tisch, Ilse Oswalds wichtigste Frau im Bürgermeisterinnen-Vorzimmer, Beate Kollmeier, die Mundart-Literatin Ulrike Derndinger. Und natürlich Musikanten: Rosa Karger und Max Beer, sie treten als Er-und-Sie-Musi auf. Er aus der Nähe von Wasserburg, sie aus Wolnzach in der Halledau, miteinander spielen und singen sie staud-lustig und fein. Rosa Karger spielt Gitarre, Max Beer die Zither. „Jetzt bliiht da Hollerbaum, Deandl sog ja“, singen sie. „Mei, is des schee, so romantisch“, meint Ilse Oswald.

Sie ist eine von den sechs Gastgeber, die sich um die MusiStubn beworben haben. Kleine Konzerte im privaten Rahmen. Gastgeber und Gäste sollen mit den Musikanten ins Gespräch kommen. Rosa Karger erzählt jetzt gerade davon, wie sie zur Musik gekommen ist. Von ihrem Lehrlingsgeld hat sie sich die ersten Stunden geleistet, und als sie musikalisch weiterkommen wollte, dann ist sie auf Regen gestoßen, auf die Volksmusikwoche. Mindestens zehn Mal war sie dann in den folgenden Jahren auf der Volksmusikwoche in Regen. „Des hot mir unheimlich vui bracht“, erzählt sie auf der Terrasse, und dass sie damals erst so richtig das Musikspielen lernte. Und da sei es natürlich Ehrensache, dass sie aufs drumherum kommt. Seit 2000 war sie auf jedem Volksmusikspektakel in Regen dabei.



Rosa Karger spielte mit ihrem Musi-Partner Max Beer auf der Terrasse von Bürgermeisterin Ilse Oswald (rechts), die das kleine Privatkonzert sichtlich genießen konnte. – Foto: Lukaschik

Am Tisch kreist jetzt der Teller mit den Schinkenstangerln, die Gesellschaft genießt die und den Sommernachmittag und den Zwiefachen, den die Er-und-Sie-Musi gerade anstimmt. „Heirad'n mogi ned“, heißt der Zwiefache, was die Bürgermeisterin zu dem Kommentar veranlasst, dass sich diese Frage bei ihr noch nie gestellt habe.

Die Er-und-Sie-Musi hat bei den vergangenen drumherums schon auch mal die Feststellung machen müssen, dass man als eher leises Duo leicht untergehen kann. „Da suchst da im Kurpark a Fleckerl zum Spuin, fangst o, und dann fangt zehn Meter weiter a Blechmusi o“, berichtet Rosa Karger von Konflikten zwischen verschiedenen lauten Ensembles. Es tut ihnen sichtlich gut, hier im privaten Rahmen aufzuspielen. Und das Publikum ist ein Muster an Aufmerksamkeit. – luk

## RUND UNS DRUMHERUM

### Boomendes Geschäft

Neben Mineralwasserverkäufern profitiert eine weitere Branche vom superheißen drumherum-Wochenende, die Verkäufer von Kopfbedeckungen, die vor Hitze schützen. Stroh- und Seegras-Hüte waren heiß begehrt, wer's ein bisschen mondäner wollte, der setzt auf den Panama-Hut, wer's rustikaler brauchte, der nahm das Modell „Heurerte“. Auf dem Kunsthandwerkermarkt waren die Hut-Stände die Stände, die am dichtesten belagert waren. Und angeblich mussten die Händler schon am Sonntag eine weitere Lieferung nachbestellen, um die Käufer auch am Montag noch zufriedenzustellen.



Begehrte Ware: Hüte, die vor der sengenden Hitze schützen. Die Verkaufsstände waren ständig umlagert.

# Die Messe schrammt am Besucherrekord vorbei

drumherum-Volksmusikmesse: Schon jetzt 30 Anmeldungen von Ausstellern für 2016



Feine Instrumente baut Siegfried Haslbeck alias Haglmo (links). Johannes Servi testete gleich eines der Instrumente, die auf einem Vierseithof im Vilstal gebaut werden. – Foto: Lukaschik

Gestern Mittag war Herbert Wirth noch ganz zuversichtlich: „Der Besucherrekord der Volksmusikmes-

se wird geknackt.“ Als um 16 Uhr dann die Kasse schloss, fehlten doch ein paar Besucher zum Rekord von 2012. Es waren

exakt 2736, die in die Realschul-Turnhalle gekommen waren, vor zwei Jahren waren hier 2823 Besucher gezählt worden. „Es war

wohl doch die Hitze, die manche davon abgehalten hat, hier rauf zu gehen“, meinte Herbert Wirth, der seit Beginn des drumherum die Volksmusik-Messe organisiert.

50 Aussteller hatten sich für dieses Mal angemeldet. Und von 50 Ständen in der großen Turnhalle tönnten die Instrumente – vor dem Kauf will ausgiebig probiert werden. Zu hören: Trompeten, Posaunen, Hörner. „Sechs Aussteller mit Blechblasinstrumenten, beim letzten Mal waren es nur drei“, sagt Wirth, mittlerweile ist die Regener Volksmusikmesse die größte zwischen den beiden Branchenriesen Frankfurt/Main und Ried/Oberösterreich.

Einer der auch in Regen ausgestellt hat, ist Dr. Siegfried Haslbeck alias Haglmo. Der kennt das drumherum auch als Musiker, ist mit den Hundsbaum hier aufgetreten, mit Monika Drasch hatte er ein Programm. „Zum spuin kimm i zurzeit nimmer“, sagt er, das Harmonika-Bauen beansprucht den Instrumentenbauer-Seiteneinsteiger voll. Dafür hat er seinen Brotbe-

ruf Physiker aufgegeben. Am Stand steht die Original-Gredbank vom Haslbeckschen Hof, und hinter der Bank haben sie eine Fototapete des Hofes aufgespannt. Die Illusion ist fast perfekt. Vor dieser Kulisse spielt Johannes Servi gerade auf einer Haglmo-Harmonika. Virtuoso. „Scho sauber“, sagt er, aber kaufen wird er heute nicht. Daheim hat Servi schon vier Stück.

„Perfekt“, sagt Haglmo zur Stimmung auf der Messe und zum Interesse der Besucher. Bei der Eröffnung der Messe haben sich auch Landrat Michael Adam und Regens Bürgermeisterin Ilse Oswald ein Bild von dem Angebot gemacht. Für Organisator Herber Wirth war das die Möglichkeit, sich bei ihnen zu bedanken. Ohne Entgegenkommen der Realschule und ohne der Mithilfe durch die Stadt wäre es kaum möglich, diese große Verkaufsaufstellung auf die Beine zu stellen. Für 2016 ist Wirth optimistisch. Gestern hatte er schon die Zusagen von 30 Ausstellern, beim nächsten drumherum wieder dabei zu sein. – luk

### Die Abräumer und . . .

Vor zwei Jahren waren sie zum ersten Mal beim drumherum, die fünf jungen Männer von den „Serious Six“. Sie haben den damaligen Auftritt gut genutzt. „So gut 20 Auftritte waren die Folge vom drumherum 2012“, erzählen sie. Und auch dieses Mal waren die vier Bläser und der Schlagzeuger ungeheuer fleißig unterwegs und haben sich fast die Lunge aus



Dem Charme der Serious Six konnte auch Bürgermeisterin Ilse Oswald nicht widerstehen. Sie gab den Musikern dann auch noch einen Schnaps aus.

dem Leib gespielt und richtig Action gemacht bei ihrem Auftritt in der Traktorenhalle, bei dem sie Jazziges und Rockiges ins Blechbläserkleid gehüllt haben. Einmal an diesem Wochenende haben sie aber fast ein wenig für Ärger gesorgt . . .

### . . . die Blockierer

Für ein bisschen zu viel Aufruhr haben die „Serious Six“ nämlich am Sonntagnachmittag gesorgt, als sie in Kanus auf dem Regen schipperten und unter der Brücke zwischen Ludwigsbrücke und Kurpark spielten. Der Steg über das Wehr war in nullkommanix blockiert, weil alle stehenblieben und lauschten. Bis drumherum-Manager Roland Pongratz eingriff, die Spieler stoppte und den Stau auflöste. Wenn es auf dem Steg, der von der Ludwigsbrücke in den Kurpark führt, zu eng wurde und sich die Menschenmassen zu verkeilen drohten, griff der Sicherheitsdienst ein, für den Fußgängersteg wurde ganz schnell eine Einbahnregelung eingeführt, der Fußgängerverkehr konnte wieder fließen.

### Härtetest für das Material

Eines der berühmtesten Fahrzeuge auf dem drumherum ist die „Rennsemmel“, die dreirädrige Ape aus Italien, die Ess- und Trinkbares auch dorthin befördert, wo die großen Gefährte schon lange nicht mehr durchkommen. Es sei denn, das Kupplungsseil reißt, dann geht auch mit der Ape nichts mehr. Der Schaden war durch Michael Grassinger schnell repariert, die Ape konnte wieder liefern.



Flinkes Fahrzeug, Andreas Weichselgartner lieferte mit der Schnierle-Rennsemmel auch dorthin, wo es eng wurde. – Foto: Lukaschik

# Der große Akt für 45 Minuten drumherum

Traudi Siferlinger dreht für die Reihe „Unter unserem Himmel“ eine Sendung über das Volksmusikspektakel

Wer einmal ein bisschen das Gefühl dafür bekommen will, was Prominenz bedeutet, der muss mit Traudi Siferlinger an einem drumherum-Tag über den Regener Stadtplatz gehen. Die Musikerin und Moderatorin („Wirtschausmusikanten beim Hirzinger“) kann kaum drei Schritte tun, ohne angesprochen zu werden. „Des is doch de Traudi, mei geh, bitte a Foto“, heißt's. „Is ja schee, wenn oam d'Leid kenan“, sagt sie, aber jetzt sollte sie doch eher arbeiten statt sich vor Handy-Kameras zu stellen. Denn ihre Kameraleute, die sie im Schlepptau hat, drei an der Zahl, wollen wissen, wie sie die nächste Szene haben will.

Deswegen war sie auch in der Backstube der Bäckerei Schnierle, für die das drumherum richtig stressig ist – besonders dann, wenn die Semmelstraße bockt, wie sie es just tat, als das BR-Team filmte. Sepp Ernst, beim drumherum rechte und linke Hand von Martin Schnierle, tat geduldig, was die Fernsehleute von ihm verlangten und wuchtete Getränkeboxen hin und her und her und hin – bis alles auf dem Speicherchip war und Ernsts Handy schon überging, weil die Getränkebestellungen nicht darauf Rücksicht nahmen, dass er gerade auf dem Weg zum Fernsehstar war.

Traudi Siferlinger, die aus dem Chiemgau stammt und schon den Zwieseler Jugendfink gewonnen hat, kennt das drumherum von Anfang an und aus einer ganz anderen Perspektive. Aus der der Musikerin. „Frei als Musiker unterwegs sein, sich treiben lassen, das nehmen, was kommt, das drumherum ohne Plan erleben, so ist es schon am schönsten“, sagt sie. Frei ist jetzt nicht. Sie hat mehrere eng bedruckte Blätter in der Hand. Der Drehplan. Eng getaktet, keine Zeit, das Festival zu erleben. „Kimm scho wieder“, meint sie dazu. Und als studierte Musikerin und Musikpädagogin staunt sie über das Niveau, das die jungen Musiker mittlerweile erreicht haben. Das ist eine Verän-

derung, die sie beim drumherum festgestellt hat, der Qualitätssprung. Die andere: „Es gibt immer mehr Blech, oft mit Schlagzeug, diese Gruppen sind dann schon sehr dominant; da haben leisere Ensembles fast keine

Chance mehr“, meint sie. Aufmerksam verfolgt sie deshalb auch das Bestreben von drumherum-Organisator Roland Pongratz, den leisen Tönen wieder mehr Raum zu verschaffen.

Die nächsten Tage wird Sifer-

linger viel vor einem Monitor sitzen. „Sichten, sichten, sichten“, sagt sie zur Arbeit der nächsten Tage. Viele Stunden Film hat das BR-Team im Gepäck. Siferlinger hat ein Maß für die Menge an Film: „Uferlos.“ – luk



Besprechung kurz vor der Live-Sendung: Traudi Siferlinger und Stefan Frühbeis, Leiter der Abteilung Volksmusik beim BR, gehen den Ablaufplan durch. Den Moderationsjob machte Siferlinger schnell zwischendurch. Ihre Hauptarbeit beim drumherum: Sie dreht eine 45-Minuten-Dokumentation über das Volksmusikspektakel. Im nächsten Jahr wird sie gesendet. – Foto: Lukaschik

Traudi Siferlinger arbeitet an einem Großprojekt: eine 45-Minuten-Sendung über das drumherum, die im kommenden Jahr in der Reihe „Unter unserem Himmel“ im Bayerischen Fernsehen laufen wird. Im Herbst vergangenen Jahres hatte sie die Idee vorgestellt. Die Reaktion des Redaktionsleiters: Mach!

Sie macht: Sie begleitet Gruppen, die zum drumherum kommen, die hier auftreten; und sie widmet sich intensiv dem drumherum ums drumherum. „Wie vermittele ich den Leuten, die das drumherum nicht kennen, welcher Aufwand hinter dieser Veranstaltung steckt?“, sagt sie.